

Aus dem „Lehrkästchen“ der FAU

4 Fragen an...



Dr. Christian Rückert

Akademischer Rat a.Z.

am Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht, Internationales Strafrecht
und Völkerrecht

Was bedeutet für Sie persönlich „gute Lehre“?

Gute Lehre geht weit über die reine Wissensvermittlung hinaus. Sie muss den Studierenden davon überzeugen, dass die Lehrveranstaltung gegenüber dem Lesen eines Fachbuches einen echten Mehrwert liefert. Dieser Mehrwert liegt in der Vermittlung von Kompetenzen wie Arbeitsmethode und Denkstrukturen, in der Förderung des kreativen Denkens und des kritischen Hinterfragens. Lehre muss die Begeisterung des Studierenden für das jeweilige Fach wecken oder bestärken. Hierfür ist es unerlässlich, dass der Lehrende selbst für sein Fach und für die Förderung des Nachwuchses im jeweiligen Fach „brennt“. Ihm muss wirklich daran gelegen sein, die Studierenden genau wie sich selbst ständig weiter zu entwickeln bzw. in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Hierfür sollte der Lehrende den Studierenden auch außerhalb und nach der Lehrveranstaltung für Fragen und Ratschläge zur Verfügung stehen. Technisch gesehen zeichnet sich gute Lehre vor allem durch Verständlichkeit aus. Dies erfordert die Strukturierung der gesamten Lehrveranstaltung und des vermittelten Inhalts, einen logischen und nachvollziehbaren Aufbau jeder einzelnen Lehrveranstaltung und die Verwendung einfacher, verständlicher und unprätentiöser Sprache. Der Einsatz von Bildmedien (Powerpoint, Tafelbilder, Bilder und Videos) kann ein sehr gutes Hilfsmittel sein, er muss aber stets die kommunikativ vermittelte Lehre unterstützen und darf nicht zum Selbstzweck werden. Gute Lehre muss außerdem den Spagat zwischen ausreichender Stoffvermittlung und dem Eingehen auf Fragen und Diskussionsbeiträge schaffen. Zu guter Letzt halte ich Transparenz für eine extrem wichtige Eigenschaft guter Lehre. Das Ziel, die Möglichkeiten und Grenzen, der Ablauf und die verwendete Methodik sollte von Anfang an offen den Studierenden kommuniziert werden, damit diese die Lehrveranstaltung ideal in ihren persönlichen Entwicklungs- und Wissensaufbauprozess integrieren können (z.B. klar zu sagen, was in der Lehrveranstaltung behandelt wird, was dagegen vorausgesetzt wird oder dem Selbststudium vorbehalten bleibt). Gleiches gilt für die Verortung der Lehrveranstaltung im Gesamtkontext anderer Lehrveranstaltungen (wie hängen diese zusammen, wie ergänzen sich die Veranstaltungen). Transparenz muss auch für die Grenzen der eigenen Fähigkeiten gelten – wenn man als Lehrender etwas nicht weiß oder eine Frage nicht sofort beantworten kann, dann kann und sollte man das offen kommunizieren und sich in der Diskussion und ggf. durch eigene Recherche um das Finden einer Lösung bemühen. Und wenn man mal Unsinn erzählt hat (was wirklich jedem passiert), dann gesteht man das ein und stellt es richtig.



Foto © Lérot

Was ist Ihres Erachtens die größte Herausforderung einer Lehrveranstaltung im juristischen Bereich?

Die Balance zwischen Wissensvermittlung und Vermittlung von Arbeitsmethodik und Denkstruktur. Für letzteres ist es außerdem erforderlich, die Studierenden zum aktiven Mitmachen zu motivieren und Ihnen die Angst davor zu nehmen, etwas „Falsches“ zu sagen und sich in eine echte Diskussion zu begeben. Dies ist gerade in größeren Gruppen sehr schwierig und Bedarf Geduld, Ausdauer und den Aufbau einer Vertrauensbeziehung zwischen Lehrperson und Studierenden.

Welche lehrbezogenen Entwicklungen erwarten Sie in den nächsten Jahren und wie werden Sie darauf reagieren?

Die wichtigste Entwicklung wird m.E. die Digitalisierung der Lehre sein. Zum einen werden Lehrveranstaltungen „online“ gehen, d.h. Studierenden wird es ermöglicht werden, die Lehrveranstaltung an einem Computer von überall auf der Welt zu folgen (und hoffentlich auch, mit der Lehrperson zu interagieren). Dies wird neue Herausforderungen und Möglichkeiten mit sich bringen. Ich werde mir überlegen, wie man die Möglichkeiten zur Interaktion zwischen Lehrperson und Studierendem technisch und inhaltlich am besten nutzt und, wie man moderne Technologien nutzbar machen kann, um die Interaktivität der Lehrveranstaltung insgesamt zu verbessern (z.B. die Studierenden kleine Aufgaben „live“ in der Unterrichtsstunde von ihrem Laptop/Tablet/Smartphone erledigen zu lassen).

Zum anderen werden auch stetig mehr Lehrinhalte online und kostenlos zur Verfügung stehen. Man wird damit konkurrieren müssen und den Studierenden noch mehr als bereits jetzt „Mehrwert“ in den eigenen Veranstaltungen liefern müssen. Möglicherweise verändert sich hierdurch auch die „Face-to-Face“-Lehre dahingehend, dass sie sich etwas von der Wissensvermittlung (welche über Podcasts und Lehrvideos möglich ist) hinzu mehr Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung verlagert. Ich persönlich würde mich darüber freuen.

Welchen Tipp würden Sie Lehranfängerinnen und Lehranfängern geben?

Begeistern Sie sich für Ihr Fach und die Lehre und zeigen Sie das den Studierenden. Struktur bringt Ihnen Sicherheit und Sicherheit verbessert die Vermittlung der Inhalte und bringt Ihnen und den Studierenden mehr Spaß. Und: Seien Sie Sie selbst, versuchen Sie nicht, jemanden (auch nicht erfolgreiche Lehrende) zu kopieren. Verwenden Sie Ihre Sprache, Ihre Gestik und Ihre Persönlichkeit. Die Studierenden werden es Ihnen danken.